№ 188. Sonnabend, den 13. August 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. August.

— **Der Kaiser** empfing am Donnerstag Vormittag den Kommandeur der Garde du Korps, Oberst Freiherrn von Bissing. Später begab er sich in die Umgegend von Potsdam, um einer Felddienstübung zwischen dem zum Brigadeexerzieren aus Berlin anrückenden zweiten Ulanen-Regiment und dem Leibhusaren-Regiment beizuwohnen. Darauf kehrte er zum Marmorpalais zurück und nahm mehrere Vorträge entgegen. Mittags 12¼ Uhr wurde Staatsminister Herrfurth von dem Kaiser in Audienz empfangen.

— **Prinz Heinrich** wird, wie in Hofkreisen verlautet, zu der silbernen Hochzeit des griechischen Königspaares als Vertreter Kaiser Wilhelm's sich nach Athen begeben.

— **Zum Rücktritt des Ministers Herrfurth.** Der Berliner Mitarbeiter der „Münchener Allg. Ztg." hebt einige Gesichtspunkte hervor, welche bei der Entlassung Herrfurths zur Sprache gekommen. Der Minister habe zu der Krone nicht in dem wünschenswerthen Verhältnisse gestanden. Er sei ein Gegner der Schloßlotterie gewesen und habe sich dadurch mit unverkennbaren Wünschen in Widerspruch gesetzt. Auf einer ganz andern Linie bewegt sich der Vorwurf, daß Herrfurth nicht eifrig genug gegen das Schulgesetz Opposition gemacht habe. Als Minister des Innern habe er die öffentliche Stimmung kennen und aus ihr Gründe gegen das Gesetz entnehmen müssen. Endlich sei es Herrn Herrfurth nicht gelungen, mit einer der parlamentarischen Parteien in solche Fühlung zu treten, daß er an ihr eine wirksame und nachhaltige Stütze gehabt hätte. — Das stimmt; aber auch keiner der übrigen Minister hat eine solche Fühlung mit politischen Parteien gesucht, und Graf Eulenburg wird sie wahrscheinlich nur mit der hochkonservativen Partei suchen. In dieser Beziehung sagen die „Hamb. Nachr.": „Wir fürchten, es stehen denjenigen liberalen Blättern, die jetzt um den Rücktritt Herrfurths klagen, noch weitere schwere Erfahrungen bevor."

— **Zum Rücktritt des Hern von Soden.** Zu der Meldung des „Berl. T.", daß der Gouverneur von Ostafrika, Herr von Soden, seine Entlassung nachgesucht habe, bemerkt die „Nat.-Ztg.", im Auswärtigen Amt sei davon nichts bekannt. Die Meldung sei somit unbegründet. Dagegen sagt der „Hamb. Korr.": „Seit längerer Zeit war uns schon bekannt, daß bei einem Rücktritt des Herrn v. Soden der Kapitän-Lieutenant Rüdiger zu dessen Nachfolger ersehen war. Wir zögerten jedoch mit der Veröffentlichung dieser Nachricht, weil wir nicht glaubten, daß die Demission des Herrn v. Soden *schon jetzt* erfolgen werde." Die „N. A. Z." behauptet, Herr v. Soden werde zunächst einen mehrmonatlichen Erholungsurlaub antreten, von dessen Wirkung das Verbleiben auf seinem Posten oder sein Rücktritt abhänge. Von einem Erfolge des Kampfes gegen das „System Soden" sei keinenfalls die Rede.

— **Kultusminister Dr. Bosse und die Polen.** Dem „Kur. Pozn." zufolge würde am kgl. Mariengymnasium in Posen in Stelle des nach Zelle versetzten Professors Timmermann Herr Sisda (ein Pole), z. Z. in Zelle, treten. Es wäre diese Nachricht, sagt die „Pos. Ztg." von Bedeutung, da dies seit langen Jahren der erste Lehrer polnischer Nationalität wäre, welcher an der Anstalt angestellt wird.

— **Die nächste Reichstagssession.** Nach Vergleichung aller Nachrichten, die auf offiziöser Seite bald gebracht, bald widerrufen werden, hält es die „Freis. Ztg." für zweifellos, daß der Reichstag frühzeitig im November einberufen wird und daß ihm nicht allein die Militärvorlage, sondern auch alle die schwerwiegenden und zum Theil abenteuerlichen Finanzvorlagen zugehen werden, welche die Oeffentlichkeit bereits beschäftigt haben.

— **Die Ernteaussichten in Preußen.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in seiner neuesten Nummer die Zusammenstellung des statistischen Bureaus über die Ergebnisse der Ermittelung der Ernteaussichten in Preußen von Ende Juli des Jahres. Dieselben stellen sich, in Prozenten einer Mittelernte ausgedrückt im Durchschnitt für den Monat, wie folgt, dar: **Winterweizen 100 pCt.** (eine Mittelernte wird im Durchschnitt angenommen für das Hektar zu 1575 Kilogr.); **Winterroggen 103 pCt.** (1316 Kilogr. M.-E.); Sommergerste 96 pCt. (1442 Kilogr. M.-E.); Hafer 84 pCt. (1394 Kilogr. M.-E.); Erbsen 91 pCt. (1141 Kilogr. M.-E.); Ackerbohnen 88 pCt. (1342 Kilogr. M.-E.); Wicken 88 pCt. (1094 Kilogr. M.-E.); Buchweizen 84 pCt. (747 Kilogr. M.-E.); Lupinen 83 pCt. (1064 Kilogr. M.-E.); **Kartoffeln 102 pCt.** (10 228 Kilogr. M.-E.); Winterraps und -Rübsen 95 pCt. (1148 Kilogr. M.-E.); Hopfen 78 pCt. (478 Kilogr. M.-E.); Kleeheu 84 pCt. (3350 Kilogr. M.-E.); Winterheu 85 pCt. (2846 Kilogr. M.-E.). Die Hauptfrüchte für die Ernährung — Winterweizen, Winterroggen und Kartoffeln — stellen also eine **Mittelernte bezw. etwas mehr als Mittelernte** nach den Ergebnissen von Ende Juli in Aussicht. Gegen das Vorjahr stehen sie in Winterweizen, Winterroggen, Winterraps und -Rübsen erheblich besser. Dagegen sind sie schlechter in den anderen Fruchtarten.

— **Ueber die geplante Vermögenssteuer** des Finanzministers ist die freikonservative „Post" außer sich gerathen. Sie findet diese Besteuerungsart vollkommen der sozialdemokratischen Lehre würdig und meint, daß sie fast einer „Konfiskation des Vermögens" gleichkomme. Die „Post" hat es herausgefunden, daß dieser Miquel'sche Steuerplan sich eigentlich ganz unmittelbar gegen das Herrenhaus richte, welches bei Gelegenheit der Berathung über das Einkommensteuergesetz bekanntlich eine Resolution angenommen habe, „daß in dem weiteren Gange der Steuerreform das System der Progressivsteuer keinen Eingang finde." Herr Miquel habe nun, so meint wiederum die „Post", seinen Offiziösen die Weisung zugehen lassen, nicht von einer Progression, sondern von einer „Degression" zu reden. Allein durch derartige „Sirenengesänge" werde sich das Herrenhaus doch wohl nicht einlullen lassen, denn in derselben Resolution habe das Herrenhaus die Erwartung ausgesprochen, „daß eine Besteuerung des fundirten Vermögens über den Maximalsatz von 4 Prozent als unthunlich zu betrachten sei." Der ganze Artikel des freikonservativen Blattes athmet eine solch bittere Feindseligkeit gegen den Finanzminister, daß man auf die Vermuthung kommen muß, es handle sich um die Eröffnung eines regelrechten Kampfes gegen die Person Miquels. Ist es den Beeinflussungen der äußersten Rechten gelungen, sich den ihnen unbequemen Minister des Innern vom Halse zu schaffen, weshalb sollte das Gleiche nicht auch den Freikonservativen mit dem ihnen noch viel unbequemeren Finanzminister glücken.

— **Die Steuerdeklarationen der Landräthe.** Als im Abg.-Hause der Antrag des Abg.-Richter, betr. Vorlegung einer Denkschrift betreffend die Ergebnisse der Veranlagung der neuen Einkommensteuer berathen wurde, gab der Abg. v. Schalscha seiner Entrüstung über die Thätigkeit der kommissarischen Vorsitzenden der Einschätzungskommissionen Ausdruck und erzählte u. A., daß ein Großgrundbesitzer, der in seiner Steuerdeklaration auf ein Minusresultat gekommen, von dem Kommissar des Finanzministers ohne Weiteres auf einen Betrag von 15 000 M. heraufgesetzt worden sei. Das sei kolossal, himmelschreiend 2c. 2c. Ob im einzelnen Falle rigoros verfahren worden ist oder nicht, wird ja im Reklamationsverfahren festgestellt werden. Auf der anderen Seite aber ist es zweifellos, daß von Herrn v. Schalscha gepriesene „autochtone Landräthe" im entgegengesetzten Sinne auf eine von dem Gesetze nicht gewollte niedrige Einschätzung hingewirkt haben, obgleich sie dazu in keiner Weise berechtigt sind. An amtlichen und nichtamtlichen „Anleitungen" zu einer Buchführung für landwirthschaftliche Betriebe, die auf eine Schädigung der übrigen Steuerzahler hinausläuft, ist ja kein Mangel. In der letzten Nummer des „Gewerkvereins" wurden dafür aus einer von Herrn A. Minck zu Prenzlau erschienenen Anleitung folgende Mustereinschätzungen angeführt. Für ein großes Gut von 520 000 M. Grund- und 276 000 M. sonstigen Werth, zusammen also 796 100 M. Werth und bei 309 500 M. Schulden, also 486 000 M. Reinvermögen, ergiebt die Steuerdeklaration 4328,04 M. = 0,889 pCt. Für ein Pachtgut zu 8750 M. Pachtzins bei 71 238,50 M. Reinvermögen ergiebt die Steuer-

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von **Maria Theresia May.**

37.) (Fortsetzung.)

Die Baronesse rückte heftig die Lampe auf die Seite, so daß sich ihr Gesicht tief im Schatten befand. Der Diener that, als bemerkte er diese Bewegung nicht, und sprach weiter: „Ich kann diesen Wunsch des Fräuleins unmöglich erfüllen, da der Herr Direktor mir zu wiederholten Malen seit seiner Anwesenheit im Schlosse Rotheim zu verstehen gegeben hat, daß er sich meiner nicht erinnern will. Er wird sich auch der schönen, unglücklichen Magdalene nicht erinnern wollen, fürchte ich. Aber eine kleine Hilfe möchte ich der Armen doch verschaffen, und deshalb wage ich es, mich an die gnädige Baronesse zu wenden. Vielleicht möchte das gnädige Fräulein, an dessen Edelsinn kein Unglücklicher vergebens appellirt, der Armen eine kleine Unterstützung gewähren. Darf ich Euer Gnaden den Brief zeigen?" — „Das ist nicht nöthig," sagte Yella nach einer langen Pause mit klangloser Stimme, „ich will mich auf bessere Weise überzeugen, ob die ganze tragische Geschichte nicht nur erfunden ist." — „Erfunden?" rief Louis wie erschreckt und fuhr gekränkt fort: „Gnädiges Fräulein — ich kann schwören!" — Das Fräulein machte eine ungeduldige Bewegung. Ihren Schwur verlange ich nicht," sagte sie herb, „sondern einen Beweis, einen thatsächlichen Beweis, daß Sie mir keine Fabel erzählt haben." — Louis schwieg einen Augenblick wie überlegend; dann sagte er langsam, den beobachtenden Blick scharf auf die Baronesse gerichtet: „Ein solcher Beweis, wie ihn Euer Gnaden fordern, wird allerdings schwer zu erlangen sein. Ich wüßte dazu nur ein Mittel." — „Und das ist?" — „Das Euer Gnaden das Fräulein Büchner selbst sprechen." — „Das wäre allerdings das Einfachste. Wie gedenken Sie das aber einzurichten?" — „Nun, jetzt, wo das Weihnachtsfest vor der Thür ist, kann es doch Euer Gnaden unmöglich an einem geeigneten Vorwande fehlen, nach Lindenthal zu fahren, das ja nicht sechs Meilen von hier entfernt ist." — Yella schüttelte den Kopf. „Nein, das geht nicht, ich kann jetzt nicht von Schloß Rotheim fort. Wir müssen an etwas Anderes denken. Vielleicht läßt sich das Fräulein durch Sie bestimmen — Sie sagten ja, daß Fräulein Büchner Ihnen wohl bekannt sei —, für einige Tage nach Rotheim zu kommen. Ich werde einen Brief an das Fräulein schreiben, den irgend eine Vertraute desselben diesem vorlesen mag. Sie können morgen früh nach Lindenthal fahren. Selbstverständlich bieten Sie jede Garantie, die verlangt wird. Und noch eins" — Yella zögerte — „das Kind möchte ich auch sehen. Gehen Sie jetzt. Ehe Sie morgen fahren, können Sie den Brief von mir holen."

Louis verbeugte sich unterwürfig. Draußen auf dem Korridor rieb er sich sehr vergnügt die Hände und flüsterte: „Richtig gerechnet! Der Plan wird gelingen!"

Baronesse Yella lehnte regungslos in ihrem Sessel. Eine fast fieberhafte Röthe erschien auf ihren Wangen, und die Augen leuchteten in unheimlicher Gluth. Eine Gluth von Gedanken drängte sich in ihrer Seele, aus der mit blitzesgleicher Helle immer nur der eine auftauchte: „Ich werde ihm sein Opfer gegenüber stellen und werde ihn fragen, ob sein „Vortheil" lange mit seiner „Pflicht" gekämpft habe. Und dann — dann werde ich gerächt sein!" Yella schloß einen Moment die Augen, um sich den Mann, den sie so bitter zu hassen glaubte, um sich Rolf Siegfried beschämt, gedehmüthigt, entlarvt vorzustellen. Warum wollte ihr das nicht gelingen? Sie sah nur das ernste, edle Antlitz vor sich, sie sah die dunklen, klaren Augen in vorwurfsvoller Frage auf sich gerichtet: „Was habe ich Dir gethan, daß Du Dich an mir rächen willst!"

Hastig stand das junge Mädchen auf, als wollte sie die Stimme zum Schweigen bringen, die in ihrem Herzen ihr zuflüsterte, daß sie im Begriff sei, ein schweres Unrecht zu begehen, ja perfid zu handeln. Trotzig hob sie den Kopf. „Ich halte es für meine Pflicht, ihm die Beweise seiner Schuld gegenüberzustellen," sprach sie vor sich hin. „Einen Heuchler zu entlarven, erklärte ja Siegfried für Pflicht." Sie wollte lächeln, aber die heißen Lippen zuckten nur schmerzlich. Die erhoffte Befriedigung wollte ihre Seele nicht erfüllen. „Ich bin wohl krank," dachte Yella einen Augenblick und drückte die Hände an die hämmernden Schläfen. Dann ergriff sie die Lampe und schritt in den kleinen Salon, in dem das Aquarellbildchen hing, die Königstanne am Rotheimpaß, an dem der Rotheimbach vorüberrauschte. Yella stellte die Lampe auf das Pianino und betrachtete lange das kleine Bild, bis es feucht in ihren Augen emporquoll.

* * *

Weihnacht! Weihnacht! Nur ein Kindermund spricht das Wort mit jenem süßen Beben vor dem Geheimniß aus, in welches ihm das Christkindchen gehüllt erscheint. Wie bald enteilt die Zeit, da wir das Christkind erwarten mit Schauern der Andacht, mit der Hoffnung auf die Erfüllung kaum gewagter Wünsche, mit der Gewißheit eines kommenden Glückes.

„O Kinderzeit, o Weihnachtszeit, Glück und Segen sind allebeid!" sagte Tante Lona und half die bunten Kerzen an einer riesigen Tanne anzünden, die in dem erhabenen Bewußtsein, einmal anders auszusehen als die übrigen Bäume im Walde, würdevoll ihre grünen, breiten Aeste senkte. Wo Tante Lona weilte, da ging das Weihnachtsfest ohne Christbaum nicht ab, und auch im Schlosse Rotheim hatte sie das „Nähzimmer" zum Bescheersaale umgewandelt und mit Pauls und Milkas Hilfe Zuckerwerk und Lebkuchen mit bunten Fäden an der Tanne befestigt und die gefertigten Kleidungsstücke und allerhand Spielzeug zierlich auf dem Tisch geordnet. Ungefähr 30 zumeist flachshaarige Buben und Mädchen in sauberen Sonntagsröcken, Gesicht und Hände festlich rein gewaschen, schoben sich zu der offenen Thür herein, als die Glocke erschallte. Hinter den Kindern erschienen die knixenden Mütter, von denen die höflichsten mit verlegenen Lächeln den Kindern schon jetzt zuflüsterten, sich zu bedanken, obwohl dieselben noch garnichts erhalten hatten.

Direktor Siegfried, der erst am Morgen des 24. Dezember aus der Stadt zurückgekehrt war, hatte durch Paul der Freifrau von Balten einen Korb voll Bescheerungsgegenstände einhändigen lassen. Tante Lona hatte ihm nämlich schon viel früher mitgetheilt, in welcher Weise sie beabsichtige, ihr Weihnachtsfest auf Schloß Rotheim zu feiern. Zum Danke für die reiche Spende war Siegfried durch die Tante Lona herzlich eingeladen worden, der Christfeier beizuwohnen. Er trat gerade ein, als die Kinder erst stockend und schüchtern, allmählich aber immer lauter und sicherer, unter Tante Lonas Anleitung das einfache, schöne Weihnachtslied

deklaration 6305 M. Einkommen = 8,85 pCt.; endlich für ein Bauerngut mit (nicht genau angegebenem, aber zu berechnenden) Reinvermögen von 62 475 M. ergiebt die Steuerdeklaration 3000 M. = 9,39 pCt. Reineinkommen. Mit andern Worten: der Bauer soll fast 10 pCt., der Pächter fast 9 pCt. und der „arme“ Großgrundbesitzer in denselben Gegenden kaum 1 pCt. als Reineinkommen versteuern! Wo bleibt da die ausgleichende Gerechtigkeit? Was sagt Herr v. Schalscha dazu?

— **Verbot des inländischen Tabakbaues.** Zu dem Projekt, den inländischen Tabakbau ganz zu verbieten, um freie Hand für die Erhöhung des Zolls auf den ausländischen Tabak zu gewinnen, bemerkt die „Deutsche Tabakztg.“, die Idee sei nicht neu. Sie sei in den Jahren 1877—1879 sehr vielfach diskutirt, aber allgemein als unpraktisch zurückgewiesen worden, da gerade beim Tabakbau die Kleinarbeit auf dem Lande eine gute Verwerthung finde und man es für unrichtig hielt, solche Verwerthung zu verhindern. Zudem würde es sich bei einem Verbot des Tabakbaues doch nicht nur um eine Entschädigung der Tabakpflanzer für den Minderwerth ihrer Aecker handeln; man müßte auch für alle zur Tabakkultur nothwendigen Einrichtungen, wie Trockenhäuser, Tabakschuppen und dergl. Entschädigung zahlen müssen. Wenn übrigens die „Deutsche Tabakztg.“ es für nicht ausgeschlossen hält, daß das ganze Projekt von einer Seite ausgehe, welche der Regierung neue Gegner erwecken wolle (d. h. wohl von dem Fürsten Bismarck und seinen Preßorganen), weil die Regierung eben durch den Abschluß der Handelsverträge gezeigt habe, daß sie gesonnen sei, zu einer richtigen Wirthschaftspolitik zurückzukehren, so möchten wir doch vor einem solchen Optimismus warnen. Die Tabakindustriellen werden gut thun, sich über den Ernst der Lage keinen Illusionen hinzugeben. Bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstags ist für die Regierung die Aussicht, die Zustimmung desselben zu einer verhältnißmäßigen Erhöhung des Tabakszolls und der Tabaksteuer zu erlangen, ziemlich gering. In der letzten Session des Reichstags ist es nur mit Mühe gelungen, das Verlangen der Tabakpflanzer nach einem höheren Schutzzoll (durch einseitige Erhöhung des Zolls) abzuweisen. Unter diesen Umständen hat der Gedanke, den einheimischen Tabakbau ganz zu verbieten, etwas sehr verführerisches. Selbst wenn die Militärvorlage, was nicht gerade wahrscheinlich, aber auch nicht unmöglich ist, bis zum nächsten Jahre vertagt werden sollte, wäre für die Vorbereitung der neuen Steuervorlagen nur eine weitere Frist gewonnen. Die deutsche Tabakindustrie wird also gut thun, sich bei Zeiten zu regen und auf die Schattenseite dieses Planes hinzuweisen. Zudem gewinnt es den Anschein, als ob die Tabakhändler, namentlich in Hamburg und Bremen, dem Plan nicht unfreundlich gegenüberständen, in der Erwartung, daß nach der Durchführung desselben die Einfuhr von ausländischem Tabak zur Deckung des durch das Verbot des inländischen Tabakbaues entstehenden Ausfalls erheblich größere Dimensionen annehmen werde.

— **An falscher Stelle sparen,** schreibt die „Post“, kam bei der Eisenbahn zum schweren Verhängniß werden. Der „Oberschles. Anzeiger“ meldet über das Löwener Eisenbahnunglück nachträglich Folgendes: Der zuständige Bahnmeister sowohl wie der Dezernent hatten neben anderen Verbesserungen auch die Erneuerung des Schwellenbelags auf Neissebrücke in das sogenannte Bestellbuch eingetragen. Im ganzen würden die auf diese Weise im Bereich des Oppelner Betriebsamtes vermerkten Ausbesserungen einen Kostenaufwand von 6—7000 Mk. verursacht haben; dieselben wurden nun aus Sparsamkeitsrücksichten auf etwa 700 Mark zusammengestrichen, wobei u. a. auch die Kosten für die Ergänzung der Längsschwellen auf der Neissebrücke wegfallen mußten. Die gerichtliche Untersuchung wird die Richtigkeit dieser thatsächlichen Mittheilungen erhärten.

— **Zum Kapitel der Nichtbestätigungen.** Auch in Kynau (Kreis Waldenburg) ist der Färbermeister A. Täuber, dessen erste Wahl zum Gemeindevorsteher die Bestätigung nicht erhalten hatte, zum zweiten Mal mit derselben Mehrheit (7 gegen 5 Stimmen) gewählt worden. Die von 9 Gemeindevertretern bei dem Regierungspräsidenten in Breslau eingereichte Beschwerde gegen die Nichtbestätigung ist, wie der „Wüstegiersd. Bote“ meldet, durch Schreiben des Landraths von Lieres zurückgewiesen worden, weil den Beschwerdeführern nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen ein Recht zur Anfechtung des gedachten Beschlusses des Kreisausschusses nicht zustehe. Der „Bote“ meint, es sei bedauerlich, daß der Herr Landrath die bezüglichen Paragraphen des betr. Gesetzes, aus welchem das Verbot des Anfechtungsrechts zu ersehen ist, nicht angegeben habe. Vermuthlich ist der Herr Landrath der Ansicht, daß das Beschwerderecht nicht den Wählern, sondern nur dem **Gewählten** zustehe.

— **Maßregeln gegen die Cholera in Berlin.** Um allen Befürchtungen vor der Cholera in Berlin die Spitze abzubrechen, werden seit vier Wochen seitens der Stadtverwaltung die umfangreichsten Maßregeln gegen die Verbreitung dieser gefährlichen Krankheit hierselbst getroffen. Insbesondere werden unter Leitung des Direktors der Straßenreinigungs-Verwaltung Schloski in allen jenen Stadtgegenden, wo die allgemeine Kanalisation noch nicht zur Durchführung gebracht ist, die alten Kanäle und Rinnsteine mit strengster Sorgfalt gespült; ingleichen werden die Droschkenplätze in der ganzen Stadt gewaschen und die Desinfizirung aller Winkel bewirkt.

— **In Sachen der Ahlwardt'schen „Judenflinten“** veröffentlicht die „Nat.-Ztg.“ einen an den Vorsitzenden des deutschsozialen Vereins Berlin W gerichteten Brief des ersten Staatsanwalts Drescher in Berlin, in welchem die vollständige Haltlosigkeit der von Ahlwardt erhobenen Beschuldigungen dargethan und zugleich bekannt gegeben wird, daß die Voruntersuchung in peinlichster Weise weiter geführt wird.

— **Der Prozeß gegen den Kommerzienrath Wolff** hat am Donnerstag seinen Anfang genommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Amtl. W. Ztg.“ publizirt das Valuta-Regulirungsgesetz, wodurch die Kronen-Währung in Oesterreich-Ungarn eingeführt wird.

In der Konferenz des Katholikentages in **Linz** wurde unter Anderem die Gründung eines großen österreichischen Partei-Organs beschlossen. Dasselbe soll der Berliner „Germania“ ähnlich sein und unter dem Titel „Austria“ in Wien erscheinen. Der Delegirte Langthaler schlug eine Resolution vor, ein Zensorenkollegium zu bestellen, behufs Prüfung und Begutachtung der meist aus den Händen der Protestanten und sonstiger Gegner hervorgehenden Erscheinungen auf dem Gebiete der belletristischen Literatur. In der Sektion für Schule und Unterricht wurden bei der Berathung des Themas über die Volksschule von einzelnen Rednern scharfe Angriffe gegen die von den liberalen Führern abhängige Lehrerschaft gerichtet und ein Antrag genehmigt, laut welchem die Konferenz auf das Bestimmteste die Realisirung der Forderung nach einer konfessionellen Schule verlangt.

Der aus **Wien** gemeldete verdächtige Krankheitsfall bei der Arbeiterfrau hat sich als akuter Magenkatarrh, hervorgerufen durch den Genuß faulen Obstes herausgestellt.

Die Bezirkshauptmannschaft von **Brody** (Galizien) verbot die diesjährigen Wallfahrten wegen der Choleragefahr.

Schweiz.

Unter dem Verdacht der Militärspionage ist Dienstag Nachts in **Thun** bei Bern auf Anordnung der Bundesanwaltschaft ein angeblicher Baron Courtier, alias Hofmann, dessen Nationalität noch nicht festgestellt, verhaftet worden. Derselbe befand sich im Besitz von Empfehlungen des Schweizer Militärdepartements und hielt sich in Thun auf, wo er mit dem Direktor der Waffenfabrik verkehrte und sich namentlich über die dortige Pferderegie erkundigte. Letzter Tage sollte nun vom Bundesrath nach Vereinbarung mit der österreichischen Gesandtschaft in Bern ein schweizerischer Oberst in besonderer Mission nach Oesterreich entsandt werden. Da stellte sich heraus, daß dieser angebliche schweizer Oberst identisch ist mit dem genannten Baron Courtier in Thun. In Oesterreich, wo er mit amtlichen Militärpersonen verkehrte, erkundigte der Baron sich besonders über den Pferdebestand. Der verhaftete „Baron“ hat sich jetzt als ein alter Bekannter der Kriminaljustiz, nämlich als der berüchtigte Carl Hofmann aus Karlsbad entpuppt, als jener Glasergeselle, welcher den Strafbehörden verschiedener Länder, auch den diesseitigen, wegen seiner Hochstapeleien schon so viel zu schaffen gemacht hat. — In Thun figurirte der Biedermann seit dem Mai d. J. in der Fremdenliste als „Oberst Baron von Courtier aus Kärnthen“.

Rußland.

Das Gesetzblatt publizirt einen Ukas, worin das Recht der Ausländer und Juden bei dem Vertriebe von Petroleum im Kaukasus wesentlich eingeschränkt wird.

Aus **Lodz** wird gemeldet: Das Petrikauer Bezirksgericht verurtheilte nach 3tägiger Verhandlung wegen Aufreizung zum Streik und Plünderung und Mißhandlung von Israeliten gelegentlich der hier zu Anfang Mai stattgefundenen Unruhen 2 Arbeiter zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, 22 Arbeiter zu 1 Jahr, 6 Arbeiter zu mehrmonatlichen Gefängnißstrafen. Die Verhandlungen gegen die zweite Serie der Angeklagten wird im September stattfinden.

Die Regierung akzeptirte den Vorschlag des Stadtkommandanten Generallieutenant v. Wal wegen Einführung einer permanenten Sanitätskommission für **Petersburg**. — Die Nachrichten aus **Moskau** lauten allarmirend, die Cholerafälle mehren sich, trotz aller Beschwichtigungs-Proklamationen des Gouverneurs. 23 Fabrikbesitzer schlossen ihre Etablissements, ebenso haben auch viele Geschäfte ihre Läden geschlossen.

Im **Kaukasus** und der **Krim** ist die Cholera in der Abnahme begriffen, während sie sich im Norden weiter ausdehnt. In **Wladimir** wurden am letzten Sonntag Personen auf offener Straße von der Cholera befallen, welche noch im Laufe des Tages starben.

Serbien.

Die bulgarischen Emigranten in Odessa sandten zahlreiche schwarzgeränderte Einladungen nach **Belgrad** zu einem für die in Sofia Hingerichteten abzuhaltenden Trauergottesdienst. — Die Belgrader Blätter reproduziren mehrere Aktenstücke aus der „Swoboda“ mit Bezug auf den Metropoliten Michael und fordern denselben auf sich hierüber zu rechtfertigen.

Afrika.

Immer neue Niederlagen der Truppen des Sultans von **Marokko** im Kampf gegen die rebellischen Stämme werden gemeldet. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Tanger griffen die Truppen des Sultans am Mittwoch früh 9 Uhr die aufständischen Angheras, welche eine befestigte Stellung auf den Hügeln in der Umgebung von Tanger einnahmen, an und verbrannten mehrere Dörfer, wurden aber zu wiederholten Malen von den Aufständischen zurückgeworfen. Die Feindseligkeiten wurden um 4 Uhr Nachmittags eingestellt, die Truppen des Sultans kehrten darauf in das Lager zurück. Sie verloren über 100 Mann an Todten und Verwundeten und 25 Pferde, während die Aufständischen weniger als 50 Mann verloren. Wie des Weiteren aus Tanger gemeldet wird, sind die Truppen des Sultans nach einem fünftägigen Kampfe von den Rebellen vollständig geschlagen worden.

Amerika.

Anarchie soll in **Venezuela** nach einer Meldung des Pariser „Temps“ herrschen. General Urdaneta habe sich zum Diktator in den Weststaaten ausgerufen.

Provinzielles.

Schulitz, 10. August. (Verhaftung.) Heute wurde hier der aus Fordon flüchtige Lehrer B, der eines Sittlichkeitsverbrechens beschuldigt wird, verhaftet.

Fordon, 11. August. (Von der Eisenbahnbrücke.) Die Arbeiten der hiesigen Eisenbahnbrücke schreiten rüstig vorwärts. Der Oberbau zwischen zwei Land- und Wasserpfeilern ist soweit fertig gestellt, daß das Holzgerüst schon abgenommen werden konnte und man die Brücke nun schon in ihrer wahren Gestalt sehen kann. Das abgebrochene Gerüst wird wieder bei den anderen Pfeilern verwendet. Die beiden Exkavatoren arbeiten an dem letzten Landpfeiler Nr. 19. Dieser Pfeiler hat sechs Brunnen, während die anderen nur zwei hatten. Diesen Monat sollen die Brunnen noch versenkt werden.

× **Gollub,** 11. August. (Verhaftung.) Wegen Verdachts, die Gebäude der Wittwe S. in Kaldunnek am 27. Juli in Brand gesteckt zu haben, ist der Arbeiter B. in Mocker durch den hiesigen Gendarm Zorn verhaftet worden. Der Verhaftete unterhielt mit der Wittwe S. ein Verhältniß, trotzdem er verheirathet und eine zahlreiche Familie hat. B. hatte es wahrscheinlich auf das Brandgeld abgesehen und wird vermuthet, daß er die That im Einverständniß der Wittwe S. begangen hat.

L. **Strasburg,** 11. August. (Verschiedenes.) Gestern Nachmittag traf der Herr Regierungspräsident v. Horn in Begleitung des Geh. Medizinalraths Herrn Dr. Michelson hier ein. Die Herren nahmen von der zur Abwendung der Choleragefahr polizeilicherseits getroffenen Maßnahmen eingehende Kenntniß, besichtigten mehrere Schlächtereien, die auf dem hiesigen Bahnhofe zur eventl. Aufnahme von Cholerakranken zu errichtende Station u. s. w. und reisten heute Vormittag nach Lautenburg ab. — Einer Polizeiverordnung zufolge ist das Treiben von aus Rußland eingeführten Gänsen und Schweinen, durch die Stadt, sowie das Halten von russischen Fuhrwerken auf den hiesigen Straßen und Plätzen strenge verboten. — In dem ehemaligen Festungsgraben, welcher in Begleitung der Ringstraße die Stadt durchzieht, sammelt sich zeitweise eine Schlammlagerung, die namentlich an warmen Tagen einen pestilenzartigen Geruch verbreitet. Deshalb hat die Stadtverwaltung auf Veranlassung der Sanitäts-Kommission beschlossen, genannten Graben in einer Länge von 380 Mtr. mit Zement auszugießen und durch Anlage eines besonderen Pumpwerkes für regelmäßige Spielung desselben zu sorgen. Die Kosten sind auf ca. 1200 Mk. veranlagt.

Dt. Krone, 9. August. (Kindesmord.) Die unverehelichte Anna H. von hier hatte einen etwa 1 Jahr alten Knaben. Da ihr deshalb von ihrer Stiefmutter fortgesetzt Vorwürfe gemacht wurden, so beschloß sie, ihrem Leben und dem Leben des Kindes ein Ende zu machen. Sie ging deshalb gestern früh gegen 8 Uhr nach dem in den Sägemühler Fichten belegenen Karauschenpfuhl, nahm das Kind in die Schürze und ging ins Wasser. Als ihr das Wasser bis an die Schultern reichte, entglitt ihr das Kind; sie selbst überkam gleichzeitig die Reue. Nachdem sie den Knaben wiedergefunden, kehrte sie um, verbarg das Kind, welches nach wenigen Athemzügen gestorben war, im Schilfe und begab sich nach Hause, wo sie ihren Stiefeltern erklärte, den Knaben ertränkt zu haben. Anfangs wurde ihr kein Glauben geschenkt, als sie jedoch bei ihrer Aussage verharrte. überzeugte sich der Vater am Thatorte. Nun überkam das Mädchen die Angst vor der Strafe, und sie sagte vor der Polizei aus, das Kind sei ihr beim Ueberschreiten des Steges entglitten. Bei der heutigen Vernehmung jedoch gestand sie infolge eindringlichen Zuredens die That. Sie wurde dem „Ges.“ zufolge dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Flatow, 9. August. (Ertrunken.) Durch einen betrübenden Unfall ist die Familie des Besitzers Senske zu Wordel in tiefe Trauer versetzt worden. Senske war mit dreien seiner Kinder nach Damerau gefahren, um seinen Schwiegersohn M. zu besuchen. Während die Erwachsenen sich in der Stube unterhielten spielten die Kinder im Freien. Hierbei kamen die Kinder in die Nähe des Brunnens, und als man auf ein Geschrei der Kinder hinzueilte, fand man, daß das etwa drei Jahre alte Kind des Senske in den Brunnen gefallen war. Man holte es alsbald heraus, aber alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Wie der „Ges.“ hört, wird M. unter Anklage gestellt werden, da der Brunnen nicht gehörig bedeckt gewesen sein soll. Heute war bereits eine Gerichtskommission zur Aufnahme des Thatbestandes an Ort und Stelle.

Schneidemühl, 10. August. (Aus viertägigem Schlafe erwacht) ist heute Mittag der Schneider Josef Baranczak im hiesigen Justizgefängnisse, über den wir bereits gestern berichteten. B. wußte nicht, wo er sich befand, denn als er hier anlangte, war er bereits der Schlafsucht verfallen. Schon gestern Abend nahm B. Flüssigkeiten zu sich. Die zehnjährige Zuchthausstrafe, welche B. zu verbüßen hat, ist über ihn wegen Kindesmordes — er hat sein eigenes Kind ums Leben gebracht — verhängt worden. Von der Strafe hat er erst drei Monate verbüßt.

Bischofswerder, 10. August. (Plötzlicher Tod.) An einem der letzten Abende wurde eine Arbeiterin von hier in der Nähe der Stadt in den letzten Zügen und stöhnend gefunden und nach ihrer Wohnung geschafft, wo sie nach einer halben Stunde starb. Nachdem sie gestern beerdigt war, verbreitete sich das Gerücht, daß sie keines natürlichen Todes gestorben sein soll. Sie soll aus den Gärten Kartoffeln entwendet haben, dabei betroffen und gemißhandelt worden sein.

Danzig, 10. Aug. (Verunglückt durch Leichtsinn.) In dem Eisenbahnzuge, welcher 6 Uhr 35 Minuten Nachmittags von Danzig nach Zoppot abfährt, sprang vorgestern bei Hochwasser ein 19jähriger Passagier, der Sohn einer Handelsfrau aus Ludolphine bei Oliva, während sich der Zug in voller Fahrt befand, aus einem Wagen 4. Klasse heraus, stürzte nieder und schlug dabei mit dem Kopfe derartig auf den harten Kies auf, daß er wie todt liegen blieb. Der bald darauf von Zoppot kommende Zug nahm den schwer Verletzten mit nach Danzig, wo man ihn ins Krankenhaus brachte. Wie der Verunglückte heute seiner Mutter, die ihn am Krankenbett besuchte, gestand, hat er den waghalsigen Sprung in etwas animirter Dominikslaune und zwar nur in der Absicht ausgeführt, um sich den Weg nach Hause etwas abzukürzen. Es soll nach der „D. Z.“ übrigens Hoffnung zu seiner Wiederherstellung vorhanden sein.

Vandsburg, 10. August. (Einweihungsfeier.) Ein schönes Fest beging vergangenen Sonnabend die hiesige jüdische Gemeinde. Vor einem Jahre war nach 30-jähriger Abwesenheit Herr David Bischofswerder aus Penzance in England zum Besuch in seine

---

„Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen hatten. Fast unbemerkt, nur still beobachtend, hielt sich der Direktor im Hintergrunde und freute sich der bewegten Szene. Mit stummer Verwunderung schauten die Kinder und ihre erwachsenen Angehörigen auf den mächtigen, geschmückten Christbaum, mit schüchternem Lächeln empfingen sie aus der Hand der Freifrau die für jedes einzelne bestimmten Gaben. Tante Lona entfaltete eine lebhafte Geschäftigkeit. Sie ging von Einem zum Andern, ermuthigte, lobte und sah von Herzen glücklich aus. Neben dem Tannenbaume, so daß der Strahl der duftenden Kerzen auf dem goldenen Haar schimmerte, stand Yella. Mit leisem, spöttischem Lächeln, ohne sich zu rühren, hatte sie dem Anfang der Szene zugesehen. Allmählich aber verschwand der Spott und nur das Lächeln blieb, ein süßes Kinderlächeln.

Ein dicker Junge hatte sich, die Hände in den Taschen, bis in die Nähe der jungen Dame gewagt und schaute verlangend zu einem vergoldeten Apfel hinauf, der an dem Weihnachtsbaume hing. Da beugte Yella den Ast, löste den Faden und reichte den Apfel den Knaben, der mit beiden Händen nach demselben griff und sogleich herzhaft hineinbiß, aber ein etwas enttäuschtes Gesicht machte. Die goldene Frucht schmeckte ja gar nicht anders wie ein im Dorf gewachsener rother oder gelber Apfel. Das Gesicht des Jungen sah drollig aus, Yella mußte lachen, und damit schien der Bann gelöst, der auf ihr gelegen hatte.

Ein kleines Mädchen mit sonnverbranntem Gesicht, blonden Haaren und blauen Augen hielt inen Zettel in der Hand und studirte mit äußerster Mühe dessen Aufschrift. Die Baronesse trat zu dem Kinde und fragte, was auf dem Zettel stehe. — „Ich weiß nicht,“ sagte die Kleine schüchtern, die jedenfalls mit der Kunst des Lesens noch wenig bekannt war. — „Da steht „Sophia Kastemann“,“ sagte Yella, „heißest Du so?“ — Das Kind schüttelte den Kopf. „Ich heiße Fiken Kastemann, aber der Zettel hat bei dem schönen, blauen Kleide gelegen, von dem die alte Frau Exzellenz gesagt hat, daß es mir gehören thut.“ — Yella kniete zu dem Kinde nieder und schaute belustigt in die blauen Augen, die so verlangend nach dem blauen Kleide blickten. „Wo ist denn die alte Frau Exzellenz?“ Das Kind zeigte mit weit ausgestrecktem Finger auf Tante Lona. „Und wer hat Dir gesagt, kleine Fiken, daß die Frau so heißt.“ — „Meine Mutter hat mir schon zu Hause gesagt,“ plauderte die Kleine, schon zutraulich geworden, „daß man zu der alten Frau und auch zu dem gnädigen Fräulein „Exzellenz“ sagen muß.“ — „So, also auch zu mir, Fiken? — „Nein, zu ihnen nicht!“ — „Aber ich bin ja das gnädige Fräulein,“ rief Yella lachend. — „O nein,“ entgegnete die Kleine entschieden, „das gnädige Fräulein redet mit armen Kindern nicht, hat die Mutter gesagt.“ — Eine glühende Röthe flog über das reizende Gesicht Yellas. „Da hat Deine Mutter nicht Recht, kleine Fiken,“ sagte die Baronesse sanft. „Mit braven Kindern spreche ich immer, doch komm, wir wollen einmal versuchen, ob Dir das blaue Kleid paßt, welches das Christkindchen Dir gebracht hat.“

(Fortsetzung folgt.)

hiesige Vaterstadt zurückgekehrt. Er sah dabei den baufälligen Zustand der hiesigen Synagoge und ließ nun auf eigene Kosten einen würdigen neuen Tempel bauen, er und seine Gattin schenkten dem Tempel auch kostbare Thorarollen, deren eine allein einen Werth von 8000 Mk. hat. Am Sonnabend fand die feierliche Einweihung des neuen Gotteshauses statt, welcher der hochherzige Geber, der mit seiner Familie von England gekommen war, beiwohnte. Die ganze Stadt nahm an der Feier herzlichen Antheil.

Rospitz, 10. August. (Aberglaube.) Daß auch unter unserer Bevölkerung der Aberglaube noch in unglaublicher Weise herrscht, lehrt folgender Vorfall: Vor einiger Zeit durchzog eine Zigeunerbande bettelnd unseren Nachbarort. In einem Hause wurde ein Zigeunerweib zum Wahrsagen aufgefordert. Die Zigeunerin verlangte hierzu ein Glas Wasser, worin ein Silbergeldstück liegen müsse, und Zwirn. Sie zerriß einige Zwirnsfäden und legte sie über das Glas, wobei sie verschiedene Zauberformeln hersagte. Darauf kramte sie der andächtig zuhörenden Familie ihre Geheimnisse aus. Damit nun alles in Erfüllung gehe, müsse sie das Wasser mit dem Geldstück in einer Kanne mitnehmen, ebenso ein Mannshemde, Rock, Hosen und Weste, welche Sachen aber weder zerrissen noch geflickt sein dürften. Diese Sachen müsse sie bei sich behalten bis auf den dritten Tag, dann werde sie Alles wieder zurückbringen. Bereitwillig wurde ihr Alles eingehändigt, worauf das Weib verschwand. Sehnsüchtig sah nun die Familie dem dritten Tage entgegen. Endlich kam er, doch nicht die Zigeunerin mit den mitgenommenen Sachen, — die fehlt heute noch.

Tilsit, 10. August. (Pocken.) In den russischen Grenzgebieten herrschen die echten Pocken. Die Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher, sowie die Aerzte, Gendarmen und Lehrer sind ersucht worden, dieser Krankheit ihre größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und jeden verdächtigen Fall dem Landrath ohne Verzug anzuzeigen. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Familienväter, Haus- und Gastwirthe verpflichtet sind, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 6—15 Mark oder drei- bis achttägigem Gefängniß der Polizeibehörde jeden Fall von Erkrankung an Pocken unverzüglich anzuzeigen.

Bromberg, 10. August. (Nachtwächter und Schulvorsteher.) In Lindenwald, Kreis Nakel, ist der Nachtwächter Reimisch zum Schulvorsteher (?) gewählt und als solcher bestätigt worden. — Nun, dann werden die Einwohner, besonders die Kinder, um so sicherer schlafen können!

Posen, 10. August. (Von der Ansiedelungs-Kommission.) Gegenwärtig gehen wieder, wie die „N. W. M." schreiben, ungemein viel polnische Rittergüter in den Besitz der Ansiedelungs-Kommission über. So hat auch dieser Tage Herr von Choslowski sein Rittergut Ulanowo bei Kletzko der Ansiedelungs-Kommission verkauft, die außerdem das an Ulanowo angrenzende Rittergut Charbowo gleichfalls in Bälde erstehen wird. Besonders in der Nähe von Kletzko hat die Ansiedelungs-Kommission in den letzten Jahren ganz bedeutende Ankäufe gemacht und zwar insgesammt 14 ehemalige polnische Rittergüter erworben, die verhältnißmäßig sehr nahe aneinander liegen. Da eine Reihe derselben bereits in blühende deutsche Dörfer umgewandelt sind, so wird wohl binnen wenig Jahren dort inmitten des Polenthums ein rein deutscher Gau sich bilden.

Lokales.

Thorn, 12. August.

— [Personalien.] Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Grevemeyer in Dirschau ist unter Verleihung der Stelle eines Mitgliedes des kgl. Eisenbahnbetriebsamtes nach Thorn versetzt. Die Grenz-Aufseher Grigoleit von Schilno nach Ottlotschinnek, Krüger von Ottlotschinnek nach Schilno versetzt.

— [Unterstützungen zu Volksschulbauten.] Nach dem „Reichsanzeiger" sind alle Regierungspräsidenten amtlich ersucht worden, die Kommunalverbände darauf aufmerksam zu machen, daß es sich empfehle bei den hohen Zollüberschüssen (lex Huene) zu Volksschulbauten angemessene Unterstützungen an unvermögende Schulverbände zu gewähren.

— [Gegen einen Uebelstand,] der allgemein verbreitet ist, nämlich das Anfassen der Backwaaren in den Läden von Seiten des Publikums nimmt jetzt die „Bäckerzeitung" aufs Neue sehr energisch das Wort, indem sie schreibt: „Das Anfassen der Backwaaren Seitens des Publikums ist von uns vor etwa zwei Jahren so nachhaltig und energisch auch an dieser Stelle bekämpft worden, daß wir zu der Annahme berechtigt waren, es müsse diese Unsitte gänzlich ausgerottet sein. Leider ist dies nicht der Fall, und wenn wir heute nochmals darauf zurückkommen, so geschieht dies angesichts einer im fernen Osten den deutschen Grenzen bereits unheimlich genug drohenden Krankheit, bei der die geringsten Unterlassungssünden gegen unbedingte Reinlichkeit die Gefahr der Ansteckung bezw. Uebertragung heraufbeschwören bezw. vermehren können. Wir haben seiner Zeit das Anfassen der Backwaaren in unseren Läden ganz ohne irgend welche Polizeiverordnung, nach welcher allerdings sofort gerufen wurde, durchgesetzt und alle vernünftig denkenden Kunden haben diese in ihrem Interesse durchgeführte Maßregel dankbar anerkannt. Vielleicht findet es jetzt noch an anderer Stelle Anerkennung, wenn wir gegen die leider hier und da auftretende Sitte entschieden Front machen. Es giebt nichts Unappetitlicheres und für die Gesundheit der Nebenmenschen Gefährlicheres, als dieses meist mit schweißigen oder unsauberen Händen ausgeführte Befassen von Eßwaaren. Kann nicht in einem anscheinend gesunden Menschen schon lange ein Krankheitsstoff schlummern, der durch die Poren der Haut Theilchen von sich abgehen läßt, die dann auf die beschriebene Art zu Krankheitsträgern werden? Ist nicht schon das Unästhetische und Unappetitliche dieser Sitte Grund genug, daß dagegen von allen Seiten sollte eingeschritten werden? Ebenso verhält es sich mit dem Zurücknehmen der Backwaare. Kein anständiger Geschäftsmann kann und wird Backwaare, die aus dem Laden gewesen ist, zurücknehmen, denn er ist nicht im Stande, zu beurtheilen, wer die Backwaare in der Hand gehabt hat. Wir sind fest überzeugt, daß uns das vernünftige Publikum Recht geben und unterstützen wird."

— [Theater.] Welcher Anerkennung als Schauspieler sich Herr Siegfried Bruck beim hiesigen theaterliebenden Publikum erfreut, zeigte sein gestriges Benefiz, welches sich zu einem wahren Ehrenabend für ihn gestaltete. Ein volles Haus begrüßte den verdienstvollen Benefizianten bei seinem Auftreten mit reichstem Beifall, Lorbeerkränze mit Widmungstafeln und -Schleifen, sowie Bouquets wurden ihm überreicht. Auf dem Repertoir stand „Haus Lonei", Lustspiel von L'Arronge. Neigt dasselbe auch mehr ernster Handlung zu, fast an den Charakter eines Schauspiels grenzend, eigentlich nur in der urhumoristischen Figur des Hummel und einigen kleinen Szenen anderer Akteure ein Lustspielgepräge zeigend, so trägt es doch den Stempel der Meisterschaft des Autors an sich in gewandter, fesselnder Handlung, gutem szenischen Gefüge, Zeichnung scharf charakterisirter Figuren und lebendigem Dialog; nur der letzte Akt erscheint uns etwas schwächer aufgebaut. Mit Lust und Liebe waren alle Darstellenden am Platze und bemüht, ihre Partien den Intentionen des Dichters entsprechend zu geben, glatt und sicher war das Gesammtspiel. Daß Herr Bruck als Kommerzienrath Lonei sein bestes Können einsetzte und ihm daher die Kopie dieses starren, sittenstrengen Mannes, dem erst die Katastrophe mit seinem Sohne die milden Saiten seines Herzens weckten, vorzüglich gelang, ist, auch im Hinblick auf seine bisherigen anerkannten Leistungen, selbstverständlich. Gut sekundirt wurde er durch Frau Haselwander (Frau Lonei), Frl. Bünau (Marie), Frl Plog (Pauline Freysing) und Herrn Philippi (Kurt), welche recht ansprechend spielten. Das Gleiche gilt für Herrn Stemler (v. Seewald) und Herrn Döring (Reinhard), welch letzterer seine Rolle recht lebendig durchführte. Frau Kerkließ, deren Vielseitigkeit in ihren Leistungen wir schon des öfteren anerkannt, gab auch gestern das verarmte adelsstolze, intrigante Freifräulein v. Seewald-Drosselheim in auf das beste markirter Weise in Spiel wie Maske. Herr Kobel stand zwar als „Maler Brietz" auf dem Theaterzettel, griff aber leider in die Handlung nicht ein. Als Letzter erscheint Herr Löwenfeld auf der Bildfläche dieser Besprechung, was aber nicht auf den Rang seiner Leistungen schließen lassen soll, im Gegentheil, ihm gebührt neben Herrn Bruck die Krone des Abends. Herrn L.'s Darstellungsweise des Hummel, dieses harmlos-geschwätzigen, gutmüthigen aber verbummelten Genies, an sich zwar selbst schon eine dankbare Partie, war eine prächtige in jeder Hinsicht; er versetzte durch sein Spiel im Ganzen wie durch seine in allen Situationen gut pointirten geflügelten Worte „aber bitt' schön, sei so gut" das Publikum stets in animirte Stimmung. Das gestrige Benefiz war nach dem Gesagten also nach allen Richtungen ein recht befriedigendes. — Heute Abend kommt der Schwank „Die beiden Reichenmüller" zur Aufführung. Sonnabend Lieder- und Operettenabend und Auftreten des Hofopernsängers Herrn Pezoldt aus Koburg, sodann die Operette „Guten Morgen, Herr Fischer! Dienstag Benefiz-Vorstellung für den zweiten Regisseur Herrn Löwenfeld: „Der Verschwender". Wir sind überzeugt, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um dem beliebten Komiker, der gewiß vielen unserer Leser schon so manche heitere Stunde bereitet hat, an seinem Ehrenabende ein volles Haus zu sichern.

— [Falschmeldung.] In verschiedenen Berliner Blättern, wie auch in der „Danziger Ztg." findet sich die Nachricht, daß die Marienwerder Regierung den Kaufmann Osser, einen russischen Staatsangehörigen, aus Thorn ausgewiesen habe. Diese Nachricht ist aber durchaus falsch; der Sachverhalt ist vielmehr, wie wir auf Grund amtlicher Mittheilungen versichern können, folgender: Der Kommis Osser, russischer Unterthan, war von Herrn Kaufmann Bluhm in der Breitenstraße als Dekorateur engagirt worden und traf am 25. Juni cr. hier ein. Er kam um einen Aufenthaltserlaubnißschein bei der hiesigen Behörde ein, der ihm aber nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht ertheilt werden konnte, es wurde jedoch die ihm gesetzlich zustehende Aufenthaltsfrist von 14 Tagen um weitere 14 Tage verlängert, während welcher Zeit er sich an die Kgl. Regierung wendete, um von dort einen Aufenthaltserlaubnißschein zu bekommen. Die gewährte Frist verstrich aber, ohne daß eine Antwort von der Kgl. Regierung eintraf, da diese erst bei dem hiesigen Kgl. Landrathsamte die erforderlichen Gutachten verlangte, und so zog es Osser vor, freiwillig Thorn zu verlassen und nach Rußland zurückzukehren. Von einer Ausweisung kann also durchaus nicht die Rede sein.

— [Leichenfund.] In Weichselhof ist vorige Woche eine Kindesleiche aus der Weichsel gezogen worden. Dieselbe ist als die des Sohnes eines hiesigen Holzaufsehers erkannt worden. Die Leiche ist, behufs Untersuchung seitens einer Gerichts-Kommission, wieder ausgegraben worden. Bekanntlich war das Kind, wie wir s. Z. berichteten, während es unbeaufsichtigt war, von einer Traft in die Weichsel gefallen und ertrunken.

— [Den Wochenmarkt-Bericht] finden unsere verehrten Leser von jetzt ab auf der letzten Seite unseres Blattes im Inseratentheile.

— [Gefunden] wurde 1 kleines Spind am Landgerichtsgebäude; 1 Sparkassenbuch und 1 Militärpaß für Kanonier Pohle. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,24 Mtr.

A **Podgorz,** 12. August. (Kinderfest.) Gestern wurde von beiden Volksschulen gemeinsam das diesjährige Kinderfest im Garten zu Schlüsselmühle gefeiert. Das Wetter war herrlich. Gegen 1 Uhr formirte sich der 500 Schüler zählende Festzug bei der katholischen Schule und bewegte sich unter Vorantritt der Siggel'schen Kapelle nach dem Festorte. Hier wurde tüchtig gespielt, getanzt, gesungen u. s. w. Gegen 5 Uhr fand Vertheilung von Eßwaaren statt, woran sich eine Verloosung ohne „Nieten" schloß. Um 9 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten. Bei der evangelischen Schule wurde Halt gemacht und eine Ansprache gehalten, an welche sich das Hoch auf den Kaiser schloß. Der Zug ging nun bei bengalischer Beleuchtung nach dem Marktplatze, um sich nach einigen üblichen Hochs aufzulösen.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnement hier. Ein Jünglingsverein existirt unseres Wissens in den westpreußischen Städten Elbing, Jastrow und Flatow.

Kleine Chronik.

* Ein beklagenswerthes Unglück wird der „Oberschl. Z." aus Neisse gemeldet: Mittwoch Vormittag 9 Uhr fand in der Militärschwimmanstalt, Schleuse Nr. 1, ein großes Gefechtsschwimmen statt, zu welchem Mannschaften des 3. Bataillons des 23. und 63. Infanterie-Regiments kommandirt waren. Die Freischwimmer, welche größtentheils aus Rekruten bestanden, mußten in voller Uniform von einem Ufer der Neisse bis zum andern schwimmen. Viele Offiziere wohnten der Uebung bei. Fast am Ende der Uebung ging ein Mann unter und klammerte sich hierbei an den neben ihm Schwimmenden an; dieses Anklammern setzte sich fort, so daß 10 Mann untergingen, welche zwar ans Land gebracht werden konnten, von denen jedoch nur 3 in's Leben zurückgebracht wurden.

* Räuberwesen in Italien. Der seinerzeit von den Banditen in Caldanisetta entführte Gutsbesitzer Cavalierie Billotti wurde als die Absendung des verlangten Lösegeldes nicht rechtzeitig erfolgte, von den Räubern erschossen und der Leichnam mit Brennstoff begossen und angezündet. Die empörte Bevölkerung fordert energische Maßregeln gegen das Banditenwesen.

Subhastationstermin.

Inowrazlaw. Grundstück des Gastwirths Ignac Kocikowski in Odmianowo. Fläche 7.92,60, Reinertrag 32,50 Thaler. Termin am 10. Oktober 1892, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kgl. Amtsgericht. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei, Abth. I, einzusehen.

Submissionstermin.

Bromberg. Die Herstellung von Desinfektions-Anlagen auf den Bahnhöfen Klarheim, Prust und Laskowitz soll verdungen werden. Termin am 24. August d. Js., Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Angebote bezeichnet „Angebot auf Herstellung von Desinfektionsanlagen" an das Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt zu Bromberg, Zimmer Nr. 3 des Eisenbahngebäudes, frei und versiegelt einzusenden sind.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. August.

Fonds fest.			11.8.92.
Russische Banknoten		208,05	207,50
Warschau 8 Tage		207,85	207,30
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		100,80	100,80
Pr. 4% Consols		107,10	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%		66,70	66,50
do. Liquid. Pfandbriefe		64,00	63,70
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,00	97,00
Diskonto-Comm.-Antheile		194,30	194,10
Oesterr. Creditaktien		168,50	168 25
Oesterr. Banknoten		170,90	170,80
Weizen:	August.	161,50	159,25
	Septbr.-Oktbr.	162,00	159,75
	Loco in New-York	$84\frac{1}{4}$ c	$84\frac{5}{8}$ c
Roggen:	loco	147,00	146,00
	August.	150,00	146,75
	Septbr.-Oktbr.	149,20	146,00
	Oktbr.-Novber.	149,00	145,50
Rüböl:	August.	fehlt	fehlt
	September-Oktober	48,20	48,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,20	34,90
	Aug.-Sept. 70er	33,30	33,00
	Sept.-Okt. 70er	33,60	33,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. August.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	58,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	37,50	„	—,—	„
August	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Paris, 12. August. Wie aus Besseges gemeldet wird, sind im Bergwerk Salle de Gagnières acht Arbeiter beim Verlassen des Schachtes infolge Zerreißens des Korbseils getödtet worden.

London, 12. August. Das Unterhaus nahm mit 350 gegen 310 Stimmen das Mißtrauensvotum gegen die Regierung an und vertagte sich bis Donnerstag.

h. London, 12. August. Die wiederholten längeren Unterredungen des Deutschen Kaisers mit dem englischen Gesandten in Paris, Lord Dufferin, wurden hier sehr bemerkt. Wie [illegible] auf eine Anfrage des Kaisers über die allgemeine Lage, Frankreich als stark, langmüthig, weise und reich.

h. London, 12. August. Nach einer Drahtmeldung aus Petersburg unterließ der Zar anläßlich des Namenstages der Kaiserin am vergangenen Mittwoch die Fahrt zur Besichtigung der Illumination von Peterhof, weil er vor einem Anschlag der Nihilisten gewarnt war.

h. London, 12. August. Ein schrecklicher Orkan verwüstete den östlichen Theil der Provinz Ontario. Der Schaden ist unberechenbar; zahlreiche Häuser sind eingestürzt und der Eisenbahnverkehr unterbrochen.

h. Southampton, 12. August. Der auf der Fahrt von New-York hier angelangte Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Saale" meldet, daß er am Abend des 4. August die norwegische Barke „Fordenskjöld" in dem herrschenden dichten Nebel angerannt habe, worauf letztere sofort gesunken sei. Die Mannschaft konnte noch gerettet werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Mittwoch früh 4 Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau

Auguste Heyer,

geb. **Murawski,**

im 39. Lebensjahre.

Dieses zeigen allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an

Thorn, den 12. August 1892.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Culmer Vorstadt 3, aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Verfolg unserer „Oeffentlichen Aufforderung“ vom 14. v. Mts. werden die hiesigen Einwohner und Grundstücksbesitzer im Interesse des allgemeinen Gesundheitszustandes aufgefordert, nicht allein die Höfe, Aborte und Abflüsse rein zu halten und zu desinfiziren, sondern auch für die gründliche tägliche Desinfektion der **Küchenabfälle,** des **Gemülls** und **Kehrichts,** sowie der in den einzelnen Stockwerken der Häuser befindlichen **Ausgußbehälter** und **Leitungsröhren** zur Aufnahme und Ableitung der **Küchenwässer** 2c. zu sorgen.

Als ein gutes, billiges **Desinfektionsmittel** wird ärztlicherseits empfohlen: 1 Liter ungelöschter Kalk ist in einem Liter Wasser zu löschen und sodann mit 3 Litern Wasser zu verdünnen.

Thorn, den 6. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Rentengüter.

In **Kl. Kapuscisko,** 3 Kilometer von **Bromberg** sind noch einige **Rentengüter** von 10—20 Morgen zu vergeben. **Anzahlung** ist **nicht** erforderlich. Für die erste Einrichtung wird geliefert eine Quantität **Roggen, Stroh, Kartoffeln, Runkeln.**

Holm,

Kl. Kapuscisko bei **Bromberg.**

M. Latte's

Buchhandlung u. Buchdruckerei,

Inowrazlaw,

54 Jahre bestehend, mit **Kreisblatt** (hohes Fixum vom Kreise) ist erbtheilungshalber per 1. October cr. preiswerth zu verkaufen. Persönl. Meldung. baldigst erbeten.

6000 M. werden zum 1. Oct. auch später auf ein ländl. Kruggrundstück zur 1. Stelle gesucht. Hypothek hochfein. Gefl. Adr. unt. **M 6000** abzugeb. i. d. Exp. d. Z.

Ich habe mich hier als

Gesanglehrerin

[illegible]rgelassen. Fr[illegible] Ober-Bürgermeister [illegible] wird die Güte haben, nähere Auskunft über mich zu ertheilen.

Elise Fuchs,

Breitestraße 37, III.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Th. Kleemann

empfiehlt sich zum

Stimmen wie Repariren v. Clavieren.

Ich stimmte für Rubinstein, Sophie Menter, Remmert u. v. a. zu Concerten und habe in halb Europa in den größten und besten Fabriken praktisch gearbeitet.

Bestellungen per Postkarte werden auch entgegen genommen.

Schuhmacher- u. Mauerstr.-Ecke 14, I.



Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen, Bauerntische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien, Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle. Illustr. Preislist. versende gratis und franko.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Philipp Elkan Nachflg.

An Nerven-Leidende!

Das große Heer der Nervenübel — angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)

Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 25ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Chon in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, des Dr. med. Darses, Chefarzt und Direktor der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königl. Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien, — des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit,** und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperliche allgemeine **Unruhe** und **Unbehaglichkeit,** ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hülfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwasserkuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühlen, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und Dunkelwerden vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** und **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in:

Elbing bei R. Selckmann, Brückstraße 29. — **Breslau** bei J. Friedländer, Taschenstraße 1, Ecke Ohlauerstraße 36/37.

Lemaire & Co., Apotheke I. Classe, Paris, Rue de Gramont 14, Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heil-„resultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medicinischen Ausstellung zu Gent** bestehend aus den Herren: „Dr. Briese, Professor und Prufungscommissar der Königl. belgischen Regierung, N. Gille, Professor und Vicepräsident der „Königl. belgischen Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalcommission. Van de Vyvere, „Director des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren „gegen Nervenleiden die silberne Medaille** creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.“

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten „Commission ist die höchste Anerkennung.“

Weinhandlung

L. GELHORN.

Bringe meine **Weinstuben** in empfehlende Erinnerung.

Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Dejeuners, Diners, Soupers, nach vorhergehender Bestellung, **zu jeder Tageszeit.**

Wo?

kauft man die neuesten

Tapeten

am billigsten? bei

R. Sultz,

Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.

Reste unter dem Einkaufspreis.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
Gold-Tapeten „ 25 „ „
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler
in Minden in Westfalen.

Gutes Obst zu haben **Tuchmacherstr. 6.**

Wer seine Kinder

vor **Nassliegen, Wundwerden** und **Erkältung** schützen will, benütze die allseits ärztlich empfohlenen **Betteinlagen aus Rosshaargewebe mit Wasserbehälter.** In den Grössen zu Mk. 5.00 und Mk. 7.00 stets vorräthig.

Beschreibung gratis und franko.

F. Maussner, Nürnberg.

2 Tempelsitze

zu verpachten. J. Nathan, Berlin, z. Z. Maursmünster, Nieder-Elsaß.

Gelegenheitskauf!

Mehrere Satz alte und neue **Betten** sind **billig** zu haben.

Zu erfragen Bäckerstraße 18, im Laden.

Sehr fettes Rossfleisch und gute Wurst.

Roßfleisch- und Wursthandlung.

160 Mutterschafe,

zum Schlachten geeignet, sind **zu verkaufen.**

Frau A. Schumann,

Strasburg Westpr.

Großer Laden

mit Wohnung, Kellerräumen, Pferdestall und Auffahrt, event. der Laden allein, von sofort zu vermiethen.

Näheres bei Herrn Kaufmann **Petzolt,** Coppernikusstraße.

Ollmann.

Die II. Etage, Neustädtischer Markt Nr. 5, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. October zu vermiethen.

Sponnagel'sche Brauerei.

Eine Parterre-Wohnung,

auch zum Bureau geeignet, in meinem Hause, wird zum 1. October cr. miethsfrei.

F. Gerbis.

Möbl. Schlafst. m. od. o. Bek. f. Gerberstr. 14, I.

Die gegen die Bahnarbeiterfrau **Alwine Bartz** aus Stewken ausgesprochene Beleidigung nehme ich hierdurch zurück.

Stewken, den 8. August 1892.

Pauline Maciejewska.

Agent für Thorn

gegen festes Gehalt und Provision von leistungsfähiger **Lebens- und Aussteuer-Versicher.-Anstalt gesucht.** Adressen sub **L. C. J.** in die Exped. d. Z. erbeten.

Tüchtige, geübte

Façadenputzer

können sich gleich melden bei

Maurermeister Carl Rose, Bromberg.

Ein Ringofenbrenner

wird **gesucht** von

Griemert, Ziegelmeister, **Gremboczyn.**

2 Lehrlinge können von sofort eintreten bei

J. Krause, Maler, Brückenstr. 16.

1 Lehrling zur **Bäckerei** kann sof. oder 1. Oct eintreten bei **Otto Busse,** Innungsmeister, Mocker.

Für mein **Colonial-, Material- und Destillationswaaren-Geschäft** suche ich per 1. Oktober d. J.

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Leute, der polnischen Sprache vollständig mächtig, bei freier Station.

B. Levy, Culmsee.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung **suchen** zum sofortigen Antritt

Lissack & Wolff.

Einen Laufburschen

per sofort **sucht**

Louis Feldmann, Breitestraße 30

Einige tüchtige

Putzarbeiterinnen

können sich melden.

Schoen & Elzanowska.

Ein junges Mädchen,

bei mir $1^1/_2$ Jahre zur Stütze der Hausfrau gewesen,

sucht Stellung.

Casimir Walter, Mocker.

Volks-Garten.

Heute Sonnabend:

Grosse

italienische Nacht.

Alles Nähere die Plakate

Neues Gesangbuch,

in verschiedenen Einbänden, Formaten und Preisen,

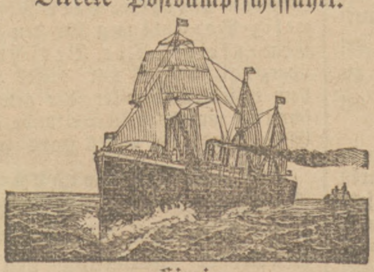
in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Postschule Bromberg
Für die Postgehülfen-Prüfung.
Brandstätter, eh. Postbeamter.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen **Preußen** und **Nord-Amerika.**

Nr. 1581) Nähere Auskunft ertheilt:

J. S. Caro, Thorn; Leop. Isacsohn, Gollub; Gen.-Agt. **Heinrich Kamke, Flatow.**

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Freitag, den 12. August 1892.

Die beiden Reichenmüller.

Sonnabend, 13. August 1892.

Lieder- und Operetten-Abend.

Einmaliges Gastspiel des Hofopernsängers Herrn **Pezoldt.**

Guten Morgen Herr Fischer.

Operette.

Kassenöffnung $7^1/_2$ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Schützen-Verein Mocker.

Am Sonntag, den 14. d. Mts., von Nachmittags 3 Uhr ab:

Prämienschiessen.

(Gäste können theilnehmen.)

Von $3^1/_2$ Uhr ab:

Garten-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21.

Abends: Bengalische Beleuchtung des Gartens etc.

Eintritt 25 Pf. Kinder frei.

Zum Schluß: **Tanz in der Colonnade.**

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 14. August cr.:

Fahrt nach Ottlotschin.

Abfahrt vom Stadtbahnhof $2^1/_2$ Uhr Nachmittags.

Die **Eisenbahnbillets** zu der Fahrt müssen **bis 12 Uhr Mittags** bei Herrn **Justus Wallis** gelöst werden.

Der Vorstand.

Schützen-Garten.

Dienstag, den 16. August cr.:

Humoristischer Abend

der altrenommirten

Leipziger Sänger

aus dem Krystall-Palast zu Leipzig

Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Herrmanns, Frische, Hanke.

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf.

Billets à 50 Pf. vorher in den Cigarrengeschäften der Herren **Duszynski** und **Henczynski.**

Mittwoch: Zweiter humor. Abend mit neuem Programm.

Bad-Einrichtung für 38 Mark. Prospect gratis. L. Weyl, Berlin 41.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Am 9. Sonntag n. Trinit., d. 14. August 1892.
Morgens 8 Uhr: **Kein** Gottesdienst.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte zum Bau einer Kapelle in Münsterwalde im Kirchspiel Mewe.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 14. August 1892.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luther. Kirche.

9. Sonntag n. Trinitatis, d. 14. August 1892.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag, den 14. August 1892.
Vorm. $8^1/_2$ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Hierzu eine Beilage.

Thorner Marktpreise

Freitag, am 12. August 1892. Reichlich beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis				niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	20	1	40	Blumenkohl	Kopf	—	20	—	50
„ (Bauchfl.)	„	1	—	1	20	Wirsingkohl	„	—	10	—	—
Kalbfleisch	„	1	—	1	20	Weißkohl	„	—	15	—	—
Schweinefleisch	„	1	20	1	30	Rothkohl	„	—	15	—	—
Hammelfleisch	„	1	—	1	20	Salat pro 5	Köpfchen	—	6	—	—
Geräucherter Speck	„	1	70	1	80	Spinat	Pfund	—	—	—	—
Schmalz	„	1	60	1	70	Petersilie	Pack	—	10	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—	Schnittlauch pro 1	Bundchen	—	2	—	—
Aale	„	—	—	1	80	Zwiebeln	Pfund	—	10	—	—
Schleie	„	—	—	1	20	Mohrrüben pro	Bundchen	—	5	—	6
Zander	„	—	—	—	—	Sellerie	Knolle	—	6	—	—
Hechte	„	—	—	1	—	Rettig pro 2	Stück	—	5	—	—
Barbinen	„	—	—	—	80	Meerrettig	Stange	—	—	—	—
Bressen	„	—	—	—	80	Radieschen pro 3	Bundchen	—	10	—	—
Barsche	„	—	—	1	—	Gurken	Mandel	—	30	—	40
Karauschen	„	—	—	—	50	Schooten	Pfund	—	15	—	—
Weißfische	„	—	30	—	60	Grüne Bohnen pro 3	„	—	20	—	—
Heringe	„	—	—	—	—	Wachsbohnen	„	—	10	—	—
Krebse	Schock	1	—	4	50	Aepfel	„	—	20	—	—
Puten	Stück	—	—	—	—	Birnen	„	—	30	—	—
Gänse	„	2	50	3	—	Kirschen	„	—	25	—	—
Enten	Paar	2	20	3	—	Pflaumen	„	—	25	—	—
Hühner, alte	„	2	20	2	50	Stachelbeeren	„	—	25	—	—
„ junge	„	1	20	1	50	Johannisbeeren	„	—	20	—	—
Tauben	„	—	60	—	—	Himbeeren	„	—	60	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	20	Blaubeeren	Liter	—	—	—	—
Eier	Schock	2	40	—	—	Preißelbeeren	„	—	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	85	2	—	Wallnüsse	Pfund	—	—	—	—
Kohlrabi	Mandel	—	20	—	25	Pilze	Näpfchen	—	10	—	15

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.